



## Pressemitteilung

Koblenz, 24. September 2011

Gemeinschaftsklinikum Koblenz-Mayen, Kemperhof Koblenz

**Gemeinschaftsklinikum  
Koblenz-Mayen**

### ZENTRALE DIENSTE

Kerstin Macher  
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing

Koblenzer Straße 115-155  
56073 Koblenz

Telefon: 0261 / 499- 1004  
Telefax: 0261 / 499- 1020

kerstin.macher@  
gemeinschaftsklinikum.de  
www.gemeinschaftsklinikum.de

### Bankverbindungen:

Sparkasse Koblenz  
BLZ: 570 501 20  
Konto: 489

Postbank Köln  
BLZ: 370 100 50  
Konto: 386 54-505

## **Experten klären beim 15. Aids- und Hepatitisforum auf Über 150 Interessierte informierten sich über neueste Therapiemöglichkeiten**

KOBLENZ. Rund 33 Millionen Betroffene weltweit, 70 000 erkrankte Patienten in Deutschland, davon 2200 in Rheinland-Pfalz: Vor diesem Hintergrund stellte der Arbeitskreis AIDS Rheinland-Pfalz Nord bei dem 15. Aids- und Hepatitisforum im Gemeinschaftsklinikum Koblenz-Mayen, Kemperhof Koblenz über 150 Teilnehmern aktuelle Diagnose- und Therapiemöglichkeiten der infektiologischen Erkrankungen vor. „Denn bei zirka 500 Todesfällen in Deutschland pro Jahr ist es wichtig, das immer noch tabuisierte Thema HIV und Hepatitis, wieder in die Köpfe zu bringen“, betonte Dr. Ansgar Rieke, Leiter der Immunologischen Ambulanz am Kemperhof Koblenz. Auch der Koblenzer Oberbürgermeister Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig, der die Schirmherrschaft gemeinsam mit Staatsministerin Malu Dreyer inne hat, hob bei seiner Begrüßung hervor, „dass Aids seit gut 30 Jahren bekannt ist und es gab Zeiten, da wurde die Krankheit allseits besprochen. Das öffentliche Interesse hat allerdings deutlich nachgelassen. Dies müssen wir ändern.“

Dem stimmte Dr. Ansgar Rieke zu: „Trotz des medizinischen Fortschritts mit der antiviralen Therapie, durch die Patienten bei rechtzeitiger Diagnose eine weitgehend normale Lebenserwartung haben, kämpfen sie aber immer noch mit gesellschaftlichen Vorurteilen.“ Nach Ansicht des Experten sei die frühzeitige Diagnose der Erkrankung außerdem im Hinblick auf die Prävention unverzichtbar. Im Anschluss gab Prof. Dr. Ulrich Spengler, Oberarzt des Universitätsklinikums Bonn, in seinem Vortrag „Virale Hepatitis, Stand 2011“ einen weiteren Überblick über aktuelle Forschungsergebnisse. „Hepatitis C ist mit den heutigen Möglichkeiten individuell heil- und behandelbar. Die frühzeitige Diagnose ist bei Hepatitis jedoch schwer, da die Patienten oftmals keine Symptome verspüren, aber bei einer unerkannten Erkrankung kann es zu einer Leberzirrhose kommen, die zum Leberkrebs führen kann“, sagte Spengler.

Parallel stand in dem Seminar von Dr. Doris Reichelt, Oberärztin der Klinik für Innere Medizin des Universitätsklinikums Münster, das Thema „HIV und Frauen“ im Mittelpunkt. „Aufgrund der anatomischen und hormonellen Unterschiede muss die Behandlung von betroffenen Frauen tiefgreifender erforscht werden, denn Medikamente wirken bei den Geschlechtern unterschiedlich. Die Anzahl der an den Studien

teilnehmenden Frauen liegt jedoch unter zehn Prozent“, erklärte Reichelt. Doch nicht nur Frauen wurden in den Fokus gerückt, sondern auch HIV- und Hepatitis-Patienten mit einer Suchterkrankung. Dr. Konrad Isernhagen, Facharzt für Allgemeinmedizin, stellte klar, dass „drogenabhängige Patienten krank und nicht disziplinlos sind und durch die Substitutionstherapie die Sucht stabilisiert werden kann. Daher muss ein Ende der Stigmatisierung von Betroffenen her.“ Im Jahr 2010 ließen sich 3,5 Prozent der HIV-Neuerkrankungen auf Drogengebrauch zurückführen.

Nach einer kurzen Pause zeichnete Prof. Dr. Rolf Rosenbrock vom Wissenschaftszentrum Berlin unter dem Titel „30 Jahre HIV und AIDS in Deutschland“ die Entwicklung der Präventionsstrategie nach. „In der heutigen Zeit ist Aids durch den medizinischen Fortschritt und erfolgreichen Aufklärungskampagnen zu einer kontrollierbaren Krankheit in Deutschland geworden“, so der Experte und ergänzte: „Die Erfolge der Präventionsmaßnahmen greifen nicht nur bei uns, sondern weltweit, denn es gibt erstmals 20 Prozent weniger Neuerkrankungen auf der ganzen Welt als vor fünf Jahren.“ In der anschließenden Podiumsdiskussion hatten Besucher die Gelegenheit, ihre Fragen an die Experten zu stellen. Und die Veranstalter zogen bereits eine positive Bilanz des Forums. „Die Referenten und das Publikum waren hervorragend. Wir haben uns besonders gefreut, dass sowohl Fachleute als auch Betroffene das Forum besucht haben und wir von beiden Seiten einen großen Zuspruch erfahren haben“, betonte Ingrid Matthey-Blech, Mitglied des Arbeitskreises AIDS Rheinland-Pfalz Nord.



Der Arbeitskreis AIDS Rheinland-Pfalz Nord freute sich über die positive Resonanz zum 15. Aids- und Hepatitisforum.